

Zeitreise in die Schulzeit

Han's Klaffl begeistert mit seinem Kabarettprogramm nicht nur Lehrer

VON STEFAN REICH

Planegg – Ist das jetzt Zielgruppenkabarett, was Han's Klaffl da macht? Er selbst jedenfalls wundert sich, sagt er, dass er immer so viele Lehrer im Publikum hat, wo er doch eigentlich nur aus seinem beruflichen Erfahrungsschatz erzählt, den diese ja zur Genüge kennen müssten.

„40 Jahre Ferien – Ein Lehrer packt ein...“ heißt die erste, am Donnerstag im Planegger Kupferhaus gezeigte Hälfte seines zweiteiligen Programms. Klaffl ist Musiklehrer, eigentlich. Was er im Schulalltag erlebt hat, war genug, um daraus ein kabarettistisches Bühnenprogramm zu machen. Ein erfolgreiches zudem: Ob nun viele Stühle leer geblieben wären, wären alle Lehrer im Publikum zu Hause geblieben, lässt sich nicht sagen. Und ob sie es waren, die auch nach der Pause, als das Programm zwischenzeitlich

nachließ, deutlich hörbaren Gefallen fanden, blieb im Dunkel des Saales verborgen.

Die zweieinhalbstündige Zeitreise in die eigene Schulzeit, die einem die unterschiedlichsten Pädagogen wieder vor Augen ruft, einen Perspektivwechsel auf die andere Seite des Pultes erlaubt

Schüler, Lehrer, Eltern bekommen ihr Fett ab

und Einblicke ins Lehrerzimmer gewährt, gerät durch die mangelnde thematische Abwechslung, jedenfalls für den Nicht-Pädagogen, etwas lang.

Sonst funktioniert das Konzept berufsgruppenunabhängig. Und weil Klaffl kabarettistisches Rollenspiel, ausgezeichnetes Timing und passende musikalische Untermalung handwerklich solide verarbeitet, stört es kaum, dass er sich phasenweise durch den

Abend zotet und kalauert.

Wer will schon ernsthaft glauben, dass das Aufeinandertreffen von Pubertierenden und Ausgebrannten nur aus intellektuellen Höhenflügen besteht. Ein wenig, vielleicht auch ein wenig mehr derber Witz gehört da zur lebhaften Darstellung. Schön ist, dass jeder seinen Teil abbekommt. Schüler, Lehrer, Eltern.

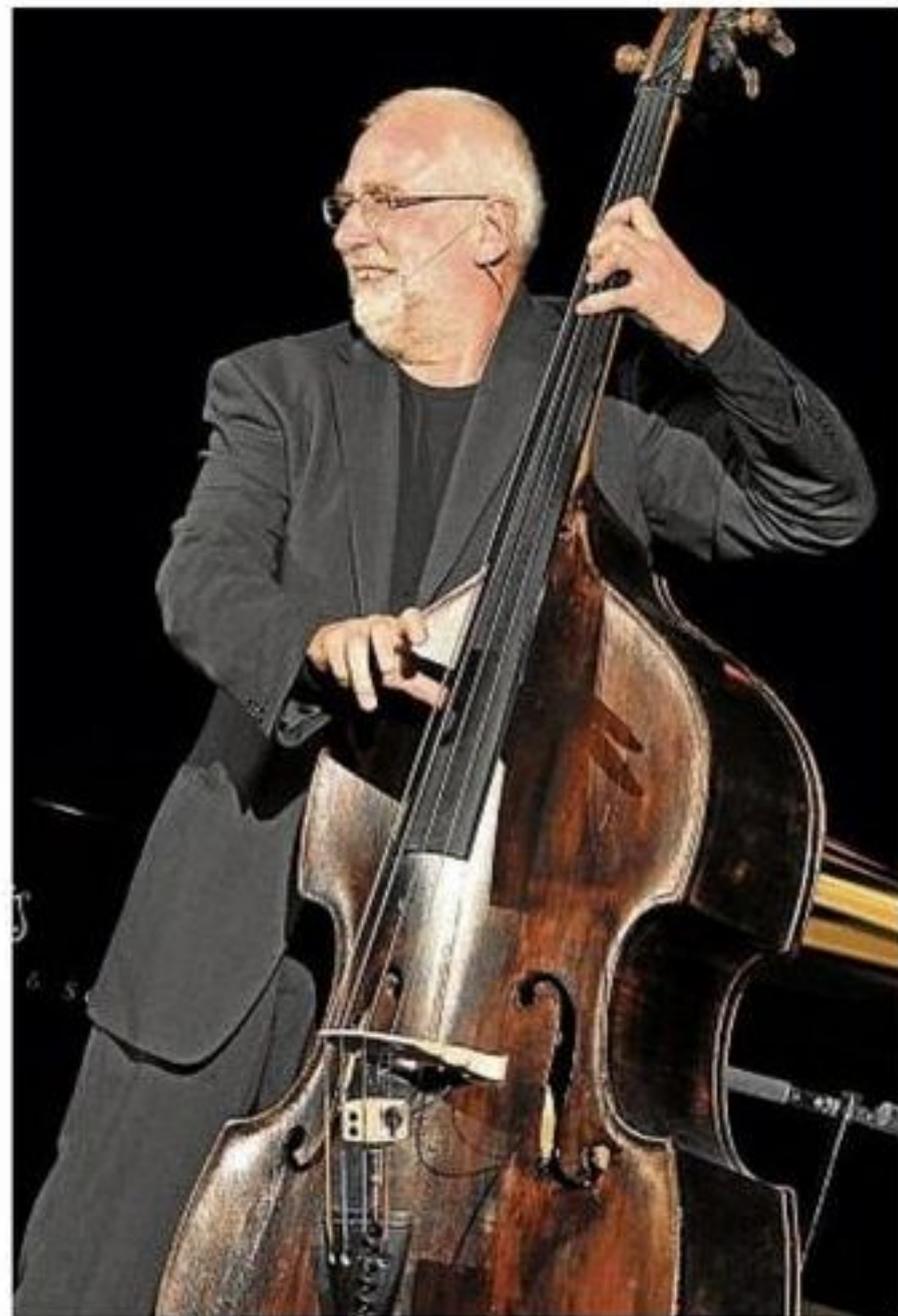
Doch Klaffl verschenkt auch Potenzial, bleibt im alltäglichen und alljährlichen Rhythmus. Bildungspolitik streift er nur kurz, stellt mit wenig Tiefe fest, dass mit dem ehemaligen Bildungsstaatssekretär Marcel Huber, einem studierten Tierarzt mit Promotionsthema Schweinezucht, ein echter Fachmann aus dem Kultusministerium abberufen wurde.

Oder dass Günther Beckstein sich auf diesem Gebiet mit folgendem Satz hervortat: „Bevor Kinder auf dem Pausenhof mit Drogen handeln, sollen sie ein Instrument ler-

nen.“ Klar, dass sich ein Lehrer fragt: „Wieso bevor...?“

Gut, ein bisschen Schulpolitik hat Klaffl schon im Vornamen. Der Apostroph ist vorausseilender Gehorsam zur nächsten Rechtschreibreform. Pisa und Ganztagschule klingen kurz an, mehr davon hätte aber Abwechslung geboten, ohne den thematischen Rahmen zu verlassen.

Doch von einem nicht immer dankbaren Publikum in 40 Jahren ausgiebig im Unterhaltungsgeschult, ist Klaffl für alle erlebenswert, für Lehrer aber vielleicht überlebenswichtig: Wer selbst Rotweinflecken auf Schülerarbeiten mit Kaffee überpinseln muss, um pädagogisch glaubhaft zu bleiben, dem könnte bei aufkommenden Zweifeln ein Klaffl-Abend helfen. Der weiß, wie man durchkommt und den Humor behält. Möglich, dass sich dieses Rezept unter den Lehrern der Republik herumgesprochen hat.



Musiklehrer und Kabarettist Han's Klaffl hat sein Cello mit ins Kupferhaus gebracht.

FOTO: JÜRGEN SAUER